

Leibniz Universität Hannover
Hochschulbüro für Internationales
Welfengarten 1
Kerstin Poggrön

Erfahrungsbericht

zum Praktikum an der *Bishopbriggs Academy* Glasgow und
zur Projektmitarbeit am *Goethe-Institut* Glasgow

im Rahmen des *Perspektivwechselstipendiums*

In der Zeit vom 12. August bis zum 14. Oktober 2010 habe ich an der *Partnerschule des Goethe-Instituts Glasgow – Bishopbriggs Academy* – das Fachpraktikum im Unterrichtsfach Deutsch mit der Ausrichtung Deutsch als Fremdsprache absolviert. Bereits nach meiner Ankunft am 3. August und noch während der schottischen Sommerferien bin ich mit dem *Goethe-Institut* in Kontakt getreten. Nachdem ich in meinem Masterstudium Deutsch und Englisch für das Lehramt Gymnasium zusätzliche Veranstaltungen zu DAF/DAZ belegt und



Goethe Institut in Glasgow

im Sommersemester 2010 hierin bereits erste Erfahrungen im Unterrichten gesammelt habe, wollte ich meine Erfahrungen in einem schulischen Kontext im Ausland vertiefen. Meine Bewerbung beim *Goethe-Institut Glasgow* war schließlich erfolgreich. Die Leiterin der Abteilung Education der Bildungskoooperation Deutsch Frau Liselotte Börgmann vermittelte mir auch den Kontakt zu einer privaten Unterkunft in Glasgow noch während ich in Deutschland war. Dieser gute Beginn setzte sich dann in der Mitarbeit bei zwei Projekten für das *Goethe-Institut* fort.

Im Goethe-Institut fanden auch Gespräche und Analysen zu meinem Unterricht und der Unterrichtskultur in Großbritannien bzw. Schottland statt, die sich im Vergleich zu meinen Erfahrungen aus zwei weiteren Praktika an deutschen Schulen, deutlich von der deutschen unterscheidet.

Die Schule



Bishopbriggs Academy mit eigenem Driveway

Bishopbriggs Academy ist eine von drei Partnerschulen der *Pasch-Initiative* in Großbritannien. Sie ist die einzige *Pasch-Schule* in Schottland. *Pasch* ist ein gemeinsames Unternehmen der *Goethe-Institute*, des *DAAD* und des *Auswärtigen Amtes* der Bundesrepublik Deutschland, um Deutsch im Ausland durch besondere Förderung von Modellschulen weiter zu etablieren.

Diese Förderung umfasst Stipendien für Schüler, Lehrerfortbildungen, Bereitstellung von bestimmten Lehrmaterialien sowie ein besonderes kulturelles Angebot an den Schulen selbst. *Bishopbriggs Academy* genießt ein entsprechendes Renommee. Nach einer Schulzusammenlegung wurde das Gebäude 2009 völlig neu gebaut und besitzt eine hochwertige Ausstattung aller Räume mit Projektor, Internetzugang und Smart-boards. An der *Bishopbriggs Academy* unterrichten 95 Lehrer etwa 1200 Schüler. Das Unterrichtsfach Deutsch ist der Abteilung Modern Languages mit eigenem Trakt im Gebäude zugeordnet und wird von vier Lehrerinnen unterrichtet. Die Modern Languages umfassen außerdem Spanisch, Gälisch und Französisch. *Bishopbriggs Academy* ist eine non-denominational school, das heißt, sie ist keiner bestimmten Glaubensrichtung verpflichtet. Einige Schüler haben einen nicht-schottischen familiären Hintergrund, sind jedoch deutlich in der Minderheit.

Bishopbriggs und die in die Kooperation mit dem *Goethe-Institut* eingebundenen beiden Grundschulen *Meadowburn Primary* und *Balmuildy Primary*, an denen ich ebenfalls jeweils einige Stunden pro Woche unterrichtet habe, sind integrative Schulen. In beiden Grundschulen ist Deutsch bereits ab der 5. Grundschulklasse im Schulcurriculum. Ich selbst hatte zwei Schüler mit Asperger Syndrom in „meinen“ Klassen, einer davon war zusätzlich mit ADHS diagnostiziert. Der integrative Unterricht hat mich vor eine ganz neue Herausforderung gestellt, die mir aber durch eine konstruktive Rückmeldung der anderen Schüler die richtige Richtung gezeigt hat.

Als äußerst bemerkenswert erschienen mir die Sicherheitsvorkehrungen an den Schulen. Ohne ein Vorsprechen an der Rezeption kommt man nicht in die umzäunten und kameraüberwachten Schulgebäude hinein.



Tradition und Fortschritt am Hafen: *Finniston Crane* ist das Wahrzeichen von Glasgow, daneben das *Amardillo*, ein Kongresszentrum, von Sir Norman Foster. Im Hintergrund der Turm der Universität

Eigener Unterricht

Mein Aufenthalt an der Schule wurde sehr positiv aufgenommen und jede Klasse, die Deutschunterricht bekam, sollte mich kennen lernen. Die Begeisterung der Schülerinnen und Schüler über a „real German person“ war erfreulich, es ergaben sich jedoch für mich viele Wiederholungen und ich hätte den Lernfortschritt einiger weniger Gruppen gerne genauer beobachtet. Insgesamt hat sich für mein Praktikum eine Mischform von spontanem Einspringen, Unterricht auf Zuruf und Einbringen eigener Ideen und von mir erstellter Unterrichtsmaterialien etabliert. Beispielhaft seien hier die „Sternzeichen-Stunden“ genannt. Bei der Vorstellung meiner Person bekam ich mit, dass die Schülerinnen und Schüler sehr an Sternzeichen und den deutschen Entsprechungen interessiert waren. In S3 (10. Klasse) wurden zufällig gerade Charaktereigenschaften in Deutsch unterrichtet. Ich habe dann beides kombiniert und mir für jedes Sternzeichen eine kurze entweder ironisch-gemeine oder witzige Beschreibung mit Bildern ausgedacht und mit einer Vokabelliste versehen, deren englische Bedeutung sich die Schülerinnen und Schüler aus dem Text erschließen sollten. In wechselnden 5er Gruppen wurden dann jede Stunde im Gruppenraum einige Beschreibungen diskutiert, während die übrige Klasse im Klassenraum weiter unterrichtet wurde. Die

vorherige Befürchtung der Lernenden, sie würden von den Texten nichts verstehen können, hat sich nicht bewahrheitet. Im Gegenteil, freie Diskussion in kleinen Gruppen, meine pantomimischen Einlagen und Themen aus der Lebenswelt der Schüler ernteten viel Spaß und Erfolg bei der Aufgabe – in dieser Zusammensetzung hatte in dieser Klasse noch kein Lernprozess stattgefunden.

So war ich immer in irgendeiner Form in den Unterricht involviert. Ich habe für vier Unterrichtsstunden eine absolut eigenständige Planung durchgeführt. Zwei aufeinander folgende Stunden behandelten Theodor Storms Gedicht „Die Stadt“. Kreative



Unterrichtsmethoden wie zum Beispiel Zeilenpuzzeln haben sowohl die Struktur des Gedichts als auch den Inhalt vermittelt. Hier sollte vor allem dem Stereotyp Deutschland = Bayern begegnet werden. Diese Stunden in *Higher German S6* habe ich ausschließlich auf Deutsch gehalten, auch dies war keine Selbstverständlichkeit für die Klasse.

King and Queen von Henry Moore auf Glenkiln Estate

Darüber hinaus habe ich in einem Intensivkurs von einer Schulstunde pro Woche Förderunterricht für ein Mädchen gegeben. Mit einem ungarischstämmigen Schüler, der fast muttersprachlich Deutsch spricht, habe ich einmal wöchentlich selbständig mit einer Analyse zu Caroline Links Film „Zeit der Stille“ die Vorbereitung auf sein vorgezogenes *Higher German Exam* durchgeführt.

Arbeit am Goethe Institut

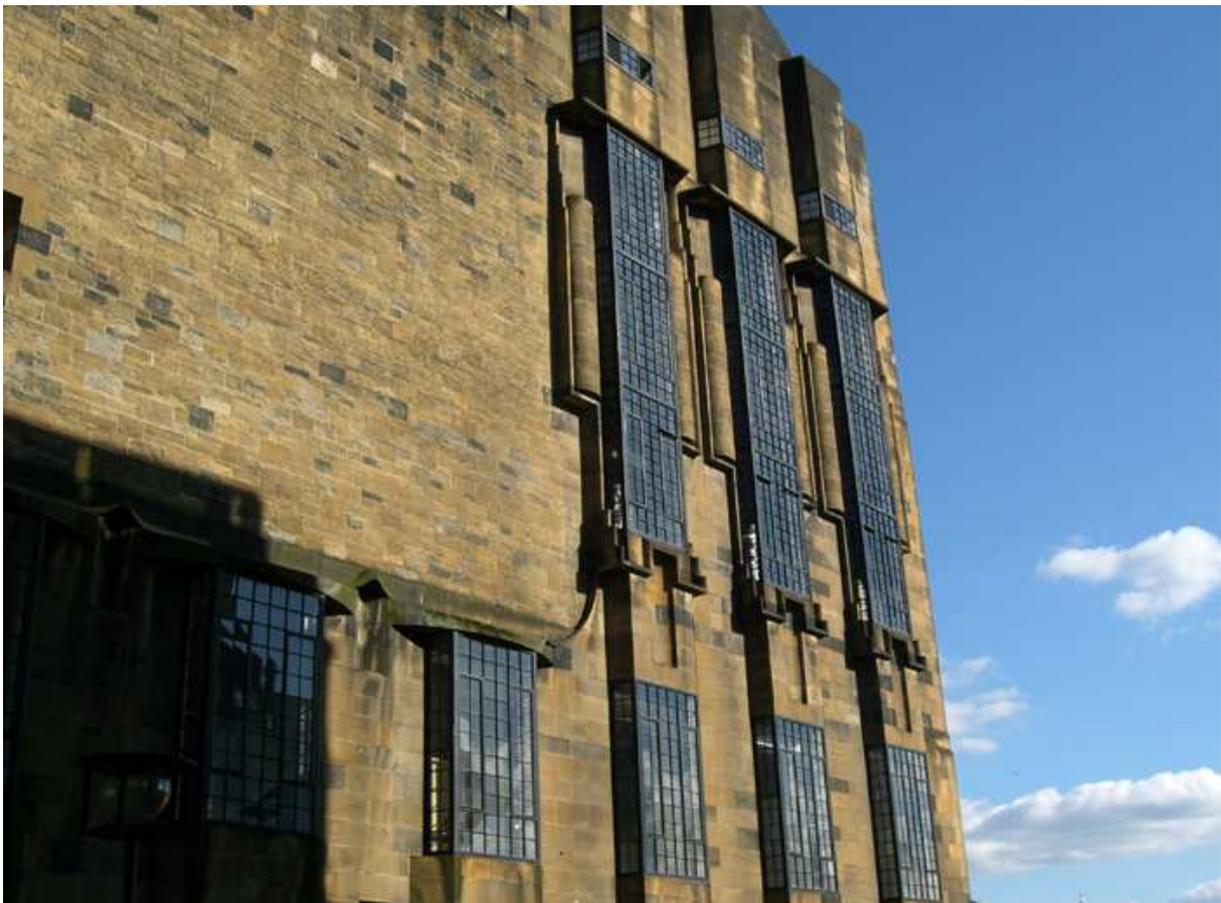
Für das *Goethe-Institut* habe ich an der Vorbereitung einer Kindermusik Aufführung an mehreren schottischen Schulen mitgearbeitet. Das *Goethe-Institut* Glasgow hatte die Gruppe *Zaches und Zinnober* für mehrere Auftritte im November, unter anderem an der *Bishopbriggs Academy*, engagiert. Dafür wurden Unterrichtsmaterialien erstellt, die sich ausgehend von Inhalten der Songs auf das Leben in Deutschland beziehen sollten, oder die besonderen Liedtexte führten zu einer Übung mit grammatikalischen Phänomenen der deutschen Sprache. Zusammen mit Annette Goetzkes, Dozentin an der University of Edinburgh, habe ich eine CD erstellt, die an den Schulen im Unterricht eingesetzt wurde und wird.

Desweiteren habe ich, nachdem ich zusammen mit den Deutschlehrerinnen der Schule bereits eine Einführung in die vom *Goethe-Institut* angebotene online Lern-Plattform *Pasch-net* bekommen hatte, die Einführung für die beiden letzten Jahrgänge von *Bishopbriggs Academy*

und der im Nachbarort gelegenen *Lenzie Academy* vorgenommen. Dazu habe ich eine online Rallye gestaltet, bei der es bilinguale Bücher zu gewinnen gab.

Zu meinen zusätzlichen Aufgaben gehörte auch die Vorbereitung der Teilnahme einer Klasse am *Pasch-net* Online-Projekt *Odyssee*, bei dem Deutsch lernende Klassen aus der ganzen Welt teilnehmen und sich nach einem bestimmten Muster Informationen zu ihrer Heimat und ihrem Alltag zuschicken, die die anderen Spielteilnehmer erraten sollen.

Diese Projekte haben mir sehr viel Spaß gemacht, weil sie mich auch künstlerisch und organisatorisch gefordert haben. Überdies habe ich an mehreren Veranstaltungen des *Goethe-Instituts* teilgenommen.



Charles Rennie MacIntosh ist ein bekannter Sohn der Stadt und man findet seine Gebäude überall: *Glasgow School of Arts*

Stadt und Land

Für die Zeit vor und neben meinem Praktikum war ich doppelt ausgerüstet, weil ich mit dem eigenen Fahrrad und dem eigenen Auto angereist war. Beides hat sich als sehr lohnend erwiesen. Die Parkplatzgebühren in der Innenstadt und für die Fahrten zum Goethe-Institut vom Nordosten in den Westen, sowie zur Schule habe ich so mit zusätzlicher körperlicher Betätigung umgangen. Die Hügel und die Straßenverhältnisse stellten allerdings eine Herausforderung dar. Gleichzeitig habe ich damit dem Bild vom Rad fahrenden Deutschen voll entsprochen, sowie ich mich auch bemüht habe, vorbildlich und demonstrativ in der

Schulpause Vollkornbrot mit Käse und einen Apfel zu mir zu nehmen, was in Glasgow schon an Exotismus grenzt.

Glasgow als Stadt lässt sich mit dem vom Stadtradiosender *Galaxy* selbstgewählten Label *big-bad-beautiful* ganz treffend beschreiben. An vielen Stellen hat sich die Stadt von den schwierigen Zeiten der Schließungen von Werften, Industriebetrieben und Kohlenbergbau erholt. Insbesondere die Innenstadt ist einigermaßen „aufgemöbelt“ und eine Vielzahl an Museen macht eine negative Vorerwartung mehr als wett. Insbesondere die Musikszene ist äußerst lebhaft und es gibt ein sehr breites Angebot für Abendvergnügungen. Nichtsdestotrotz



wird man auf den zweiten Blick der immer noch vorhandenen Probleme gewahr. Sozial schwache Stadtteile haben eine große Arbeitslosigkeit und mit übermäßigem Drogen- und Alkoholkonsum sowie Gewalt zu kämpfen, das sich in einer Lebenserwartung von ca. 50 Jahren ausdrückt. Die Kluft zwischen Westend (Universitätsviertel) und Eastend ist überdeutlich.

Der Inbegriff von Schottland: *Glen Coe*

Ein eigenes Kapitel würde das Thema Sprache einnehmen. *Glaswegian* als lokale Variante des *Broad Scots* hat nicht nur eine deutlich andere Aussprache, wie das Scottish Standard English überhaupt, sondern auch eine eigene Grammatik und viele eigene Ausdrücke, die der Anglistikstudentin aus Hannover eine besondere Beschäftigung in Form von erhellenden Gesprächen mit der Gastmutter und den Gastjünglichen und einen intensivem Genuss von *BBC Radio Scotland* und *Galaxy* abverlangten, um nicht völlig aufgeschmissen zu sein. Am Ende meines Praktikums konnte ich sagen, dass ich vieles, auch in der Schule (Jüngliche), verstehen konnte und „wee“ auch in meinen aktiven englischen/schottischen Wortschatz aufgenommen habe. Außerhalb Glasgows habe ich allerdings die Menschen besser verstanden.

Meine Tagesausflüge führten mich unter anderem zu den *Highland Games* in Strathdon in den Grampians, für die ich eine fünfstündige Anfahrt auf mich nahm, in die Königsstadt Perth, nach Dundee, Dumfries und Stirling. Mehrere Tage war ich - nicht nur zum Arbeiten - in Edinburgh. Die faszinierende Landschaft des Glen Coe sowie die zerklüftete Westküste habe ich Mitte Oktober noch bei 20° C im T-Shirt erkundet. Der Besuch des Edinburgh *Fringe*, des

Kunstoffivals in Pittenweem sowie Ausflüge in die Borders auf den Spuren von Walter Scott und die Wälder von Ayrshire in Robert Burns' Country bleiben mir ebenso in Erinnerung wie ein Whisky-Tasting und das - natürlich gewonnene - Heimspiel von *Celtic Glasgow*.

Fazit

Neben meinen touristischen Erfahrungen und einem Studienaufenthalt in Bristol bekam ich während meines Praktikums noch einen dritten Blick auf Großbritannien, den der Unterrichtskultur und Arbeitswelt in Schottland. Der eigene Unterricht hat mir selbst noch einmal die Schwierigkeiten der Deutschen Sprache vor Augen geführt, die sich sowohl im Fremdsprachenunterricht Englisch als auch im Kontakt mit nicht muttersprachlichen Lernern in Deutschland auszahlen wird. Darüber hinaus haben sich meine Englischkenntnisse noch einmal verbessert.

Die positive Rückmeldung der Lehrenden und Schülerinnen und Schülern hat mich in meiner Entscheidung für eine Lehrtätigkeit bestätigt. Den Lernerfolg auch nach kurzer Zeit meines Unterrichts feststellen zu können, war sehr befriedigend. Zu jeder Zeit konnte ich Vorschläge und eigene Ideen einbringen, die sich deutlich vom herkömmlichen Unterricht unterschieden. Insofern glaube ich, dass sich mein Aufenthalt auch für die Gegenseite ausgezahlt hat. Die ausdrückliche Bitte, wiederzukommen sowie ein Jobangebot zähle ich zu mehr als den üblichen britischen Nettigkeiten.

Glasgow wird sich in meiner letzten Hausarbeit linguistisch niederschlagen und mein Interesse an den unterschiedlichen Schulsystemen und der Lernkultur, die sich mit Verantwortung für den eigenen Lernprozess beschäftigt, der idealiter selbstbewusste Fremdsprachensprecher und Bürger ausbildet, wird sich thematisch in meiner Masterarbeit wieder finden.